

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 131 (1980)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrepublik Deutschland

Allgemeine Forstzeitschrift

34. 51/52, 22. Dezember 1979

Die vorliegende Nummer der AFZ berichtet über die Jubiläumstagung des vor 30 Jahren gegründeten Bayerischen Forstvereins. Leitthema der Tagung war «Waldpflege als Zukunftssorge». Von den 17 diesen Anlass betreffenden Beiträgen sei nachfolgend auf fünf besonders hingewiesen, gleichzeitig aber betont, dass das ganze Heft recht lesenswert ist; hervorzuheben sind die verschiedenen Hinweise auf wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

H. E. Lüscher stellt in seinem Beitrag «Wald und Physik» einige Fragen dar und Daten zusammen, die, müsste sie der interessierte Nicht-Fachphysiker zusammentragen, einigen Aufwand erfordern würden. Besonders behandelt sind: Physik des Holzes, Wassertransportsystem in Holz, physikalische Altersbestimmung von Hölzern (C^{14} -Methode), Photosynthese, Einfluss des Waldes auf die Zusammensetzung der Luft und die CO_2 -Frage sowie Wald als Element des Energieflusses. — Im Gegensatz zu anderen Meinungen weist Lüscher auf die Tatsache hin, wie weit wir noch davon entfernt sind, das Ökosystem Wald zu begreifen. Ein wirkliches Verständnis der darin wirksamen Regulierungssysteme wird als unumgänglich für die Weiterentwicklung der Waldpflege betrachtet. Anregend, weil da und dort zum Widerspruch herausfordernd, sind die Betrachtungen von *W. Kroth* zu «Ökonomie der Waldpflege». Die Waldpflege dürfe nie Selbstzweck sein, sondern müsse das wesentliche Mittel zur Erreichung der gesteckten Bewirtschaftungsziele sein. Es sei aber nicht Aufgabe der Forstökonomie, solche Ziele vorzugeben. Dies mag zwar richtig sein, die weiteren Ausführungen verlieren aber, weil nicht auf Ziele ge-

richtet, an echtem Inhalt. Wenn gesagt wird, dass stets das Prinzip der Wirtschaftlichkeit massgebend zu sein habe, wird übersehen, dass das sogenannte wirtschaftliche Prinzip genau genommen nichts spezifisch wirtschaftliches, sondern eine Variante des technischen Zweckmässigkeitsprinzips ist. Der jeweils grösstmögliche Nutzen sagt weder über das Wohlergehen des Waldes noch die Wohlfahrt des Menschen etwas aus. Zweifellos muss mit den gegebenen Mitteln die grösstmögliche Leistung erbracht werden, dies aber doch wohl zugunsten des Leistungsvermögens des Waldes. Bei (immer) knappen Mitteln ist zu entscheiden, welche Massnahmen von jeweils höchster Dringlichkeit seien — was eine «biologische» Entscheidung ist. — Jede Wirtschaftlichkeitsprüfung kann, auf den Wald bezogen, nur mittelfristig von einiger Aussagekraft sein. Welche Massstäbe aber bieten sich an? Die Kaufkraft des Geldes ist dafür zum noch ungeeigneteren Werkzeug geworden, als sie es schon früher war. Das Instrumentarium der Mikroökonomie lässt sich auf den Wald nicht wirklich wirksam anwenden, doch ist zuzugeben, dass wir kein anderes haben — es sei denn, wir verliessen uns doch etwas mehr auf den vielbespöttelten «Götterblick». *W. Kroth* ist aber voll zuzustimmen, wenn er feststellt, Waldpflege sei in unsern Zeiten ein Wild- und ein Holzpreis-Problem. *R. Kennel*, *J. N. Koestler* und *P. Burschel* äussern sich zur Praxis der Waldpflege am Beispiel des Nürnberger Reichswaldes, heute Bayerischer Staatswald. Die Erfahrungen in diesem Wald sind deshalb so lehrreich, weil in ihm nach ausgedehntesten Waldzerstörungen (jeweilen einigen tausend Hektaren) zunächst durch Übernutzungen und Streunutzungen im Verlaufe des Spätmittelalters, im vorigen Jahrhundert durch die grosse Spannerkatastrophe (*Bupalus piniarius*) und wieder

zwischen 1939 und 1950 durch Kriegsnutzungen und deren Folgen, Aufforstungen auf kahlen Grossflächen nötig wurden. Der angestrebte Mischwald, verwirklicht in Buntmischungen, verursachte grosse Schwierigkeiten und führte oft am angestrebten Ziel vorbei. R. Kennel vertritt die bestimmte Auffassung, dass nur zielgerechte Eingriffe von der Jungwaldstufe an zum Erfolg führen können; dies wurde aber in der Vergangenheit unterlassen. Kennel ist jedem Schematismus abhold. Wichtigstes Richtmass sind die jeweiligen Wuchsbedingungen. P. Burschel beweist indirekt die Richtigkeit solcher Arbeitsweise durch sehr gut belegte Einzelbeispiele. — J. N. Koestler weist in tröstlicher Weise darauf hin, dass die Karl Reibelsche Voraussage aus dem Jahre 1922: «Der Reichswald ist verloren», nicht eintraf. Der Wald ist zwar auf grossen Flächen immer noch «Rekonvaleszent», erholt sich aber in erfreulicher Weise. Koestler hebt hervor, dass die Geringschätzung der Föhre keineswegs angebracht sei; die Fichte betrachtet er als ausgezeichnetes Mittel zur Wertanreicherung solcher Bestände. Er schliesst mit den Worten: «Es scheint mir, dass in den letzten 30 Jahren der Wald wüchsiger und der Forst bescheidener geworden ist. Der älteste Kunstforst ist waldnäher geworden... Der reiche Kiefernanteil wird diese Aussichten der Waldpflege erleichtern.»

F. Fischer

Tschechoslowakei

KALINA, F.:

Die Naturkatastrophe in den Wäldern

Lesnická práce, 58, 1979, H. 10

Ende März und Anfang April 1979 wurden in Böhmen und Mähren durch Nassschnee die grössten historisch bekannten Schneedruckschäden verursacht. Es wird mit Zwangsnutzungen in der Höhe von insgesamt über 7 Mio. m³ Holz gerechnet. Am schwersten betroffen wurden die Wälder West- sowie Südböhmens, in welchen das Schadenmass praktisch eine normale Jahresnutzung darstellt. Weitgehend zerstört wurden vor allem jüngere Fichten- und Föhrenbestände.

Trotz grösster Anstrengung aller betroffenen Forstbetriebe wird man etwa 30 % des Katastrophenholzes erst im Jahre 1980 aufarbeiten können. Infolgedessen wird gefährliche Vermehrung einiger schädlicher Insekten befürchtet, beispielsweise verschiedener Borken- und Bastkäfer sowie vor allem des Lärchenwicklers (in der ČSSR ein Fichtenschädling!), durch dessen Raupenfrass bereits im Jahre 1979 ausserordentlich viele Fichtenkulturen (10 000 ha) beschädigt wurden.

Gesamthaft gesehen betrachtet der Autor die durch Naturereignisse verursachten Waldschäden als für den Wald empfindlich, jedoch weit weniger schlimm als chronische Schäden, die dem Wald durch Industrieemissionen zugefügt werden.

K. Irmann

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Hochschulnachrichten

Folgende Herren haben an der Abteilung für Forstwirtschaft der ETH Zürich promoviert:

Borer, F., am 28. 1. 1980.

Thema: Zum Wasserhaushalt eines dominierenden Baums in einem Waldbestand.

Referent: Prof. Dr. F. Richard

Korreferent: Prof. Dr. Th. Dracos

Ley, Chr., am 24. 6. 1980.

Thema: Die Forstreservfonds öffentlicher Waldeigentümer — Entstehung, Funktion und Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

Referent: Prof. Dr. H. Tromp

Korreferent: Prof. Dr. A. Kurt

Leuthold, Chr., am 30. 9. 1980.

Thema: Die ökologische und pflanzensoziologische Stellung der Eibe (*Taxus baccata*) in der Schweiz.

Referent: Prof. Dr. E. Landolt

Korreferent: Prof. Dr. H. Leibundgut